

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. — Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erscheint

Wöchentlich 2mal, ab gelautet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Druck, Wort und Bild.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27.



## Anzeigen

Werben die sechsseitigen 8 mm hohe Metallzelle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet, auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechende Rabatt. Bestellungen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Druckvorschrift und Fesellieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmegerühr für Offerten und Anstufn beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 5 Donnerstag, den 7. Februar 1924. 17. Jahrgang.

Wer seines Vaters Namen nicht ehrt,  
der seiner Mutter Liebe nicht wert!  
Wer sein Deutschtum verleugnen kann,  
der ist ein Nichts! der ist kein Mann!  
Es meinen Waisnen, der immer ist:  
Gente, daß du ein Deutscher bist!

## Geheime Kräfte.

Von unserem Berliner Vertreter.

Bevor die Sachverständigen-Kommission nach Berlin fuhr, hatten sie bereits den Beschluß gefaßt, über ihre Tätigkeit nichts zu veröffentlichen, lediglich kurze amtliche Berichte herauszugeben, in übrigen aber keinem der Mitglieder zu gestatten, der Presse Mitteilung über Einzelheiten der Beratungen über die Eindrücke der einzelnen Mitglieder usw. zu geben. Umso überrascht mußte man sein, wenn, weniger den deutschen als die ausländischen Zeitungen, namentlich in den letzten Tagen ausführliche Meldungen über die Vorgänge in den Kommissionen brachten. Die Berliner Vertreter der ausländischen, namentlich englischer und Pariser Blätter, machten Angaben, die den Anschein erwecken konnten, als ob sie Informationen von teilnehmender Seite hatten, brachten interne Mitteilungen aus den Beratungen, über die Eindrücke der Sachverständigen und gaben sich den Anschein, vorzüglich informiert zu sein. Schon der Umstand, daß diese Auslandsinformationen zumeist nicht übereinstimmten, ließ erkennen, daß es sich lediglich um Kombinationen handelte. Wer man gewinn immer mehr den Eindruck, daß es einer gewissen Seite nicht darauf ankommt, dauernd falsche Nachrichten über die internen Beratungen der Sachverständigen-Kommissionen zu verbreiten, sondern daß gleichzeitig geheime Kräfte am Werke sind, die weitergehende Ziele verfolgen. Das wird nicht in den Meldungen zu suchen sein, die von einem günstigen Verlauf der Verhandlungen zu berichten wissen, sondern vielmehr erscheint hinter den Nachrichten die im Ausland so große Aufsehen erregende, eine geheime Triebkraft zu suchen wie, sie der Daily Express brachte, der sich von seinem Berliner Vertreter melden ließ, daß von Mac Kenna geleitete Sachverständigen-Ausschuß werde Berlin bereits in den nächsten Tagen verlassen, da es nicht möglich sei, seine Arbeiten sachgemäß zu erledigen. Die deutsche Regierung habe anscheinend nicht die Macht, die Bankiers und Industriellen zu veranlassen, dem Ausschuss die notwendigen erwünschten Einkünfte zu erteilen.

Von parlamentarischer Seite ist bereits darauf hingewiesen, daß diese Benachrichtigung, soweit sie von deutscher Seite nachgeprüft werden kann, in keiner Hinsicht zutrifft. Denn die Personen, die dem Ausschuss Auskunft geben sollten, haben das in weitgehendster und loyalster Weise getan. Es ist nicht zu was deutsche Zeitungen zu berichten wußten: Der Ausschuss kann nur einen günstigen Eindruck über das Verhalten der Sachverständigen und der deutschen Bestrebungen bestehen, deren jede deutsche Bestimmung nicht, man wird auf eine Ausweisung des Sachverständigen-Ausschusses selbst rechnen müssen, der es großem Interesse daran haben muß, derartige fernwärtigen Ausschüsse selbst zu demontieren. Ohne Zweifel wird Mac Kenna selbst das Wort nehmen, da, wie man erzählt, auch von Seiten der deutschen Regierung der Wunsch besteht, die in propagandistischen bestimmten Ansichten verlaufenden Nachrichten entgegenzutreten. Auch der Ausschuss selbst wird ein Interesse daran haben, seine Sachlichkeit weiter zu verfestigen, nach wie vor seine Hinweise bereit zu werden, wie dies deshalb lokal genutzte, solche Wünsche der deutschen Regierung nachzugeben. Außerdem könnte durch seine Erklärung gleichzeitig den Räuern und Räucherinnen im ausländischen Blattvertrieb ein Ende gemacht werden. Als ist notwendig, wenn die tendenziösen Meldungen schließlich nicht doch ihren Zweck erreichen sollen. Als Laie fragt man sich, wie die Meldungen auf einen Ausschuss wirken könnten, dessen Sachlichkeit und Sachlichkeit, dessen Abhängigkeit und Abhängigkeit stets betont wurde? Gewiß, auf die Mitglieder des Ausschusses selbst werden solche geheimen Treiber keinen Eindruck machen, aber auf ihre Kreise d. h. auf die Kreise, aus denen sie kommen, auf ihre Regierungen. Und von dortaus könnte schließlich der Versuch gemacht werden, doch einen Einfluß auf die Ausschüsse auszuüben, der bis-

her vermieden wurde. Ein Kesseltreiben in der Presse hat bisher immer noch Erfolg gehabt. Und wenn nun über England die französische Stimmung gehoben wird durch Meldungen, daß die Deutschen wieder Schwierigkeiten bereiten, so ist es leicht möglich, wenn irgendein französischer Schachzug einsetzt, der das Ergebnis der Verhandlungen von vornherein schmälert. Gewissermaßen schmälern kann, da ja, — immer vorausgesetzt, daß die Zeitungsmeldungen zutreffen und das wird man in Frankreich behaupten, — Frankreich nichts anderes will als durch bestimmte Vorschläge dieser Kommissionen nicht in Ungelegenheiten gebracht zu werden. Es sind geheime Kräfte am Werk, das zeigte sich schon daraus, daß die Arbeiten der Sachverständigen in Berlin bereits herabgesetzt wurden, ehe sie angefangen hatten. Und diese Tendenz kehrt regelmäßig wieder, verfolgt demnach bestimmte Zwecke und wird von bestimmten Kreisen diktiert. Nicht eine Mißtrübsung der Sachverständigen-Ausschüsse ist geplant, sondern die deutsche Regierung, die deutsche Wirtschaft in Mißtrübsung zu bringen, die wiederum bestrebt sein sollen, jeden Einblick in die innerdeutschen Verhältnisse zu verschleiern und damit die Lösung wichtiger Fragen unmöglich zu machen. Man erinnert sich willkürlich daran ähnliche Behauptungen dauernd aus französischen Munde zu hören, denn wird nicht fast in jeder Ministerrunde, in jeden chauvinistischen Zeitungsausschnitt behauptet, Frankreich wäre verführlich, ließe aber stets auf deutsche Verschlossenheit, Ablehnung und Verschleierung. Man braucht, wenn man sich hieran erinnert, tatsächlich nicht lange zu suchen, um die geheimen Fäden zwischen den Tendenzmeldungen Berliner Vertreter ausländischer Zeitungen und der offiziellen Pariser Politik festzustellen.

## Politik

Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die von den Deutsch-Hannoveranern beantragte Vorabstimmung in Hannover vierzehn Tage nach den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen.

Nach Artikel 18 der Reichsverfassung ist bei Änderung der Landesgrenzen festzustellen, ob ein Drittel der wahlberechtigten Einwohner der abzutrennenden Gebiet dies verlangt. Abdann ist wieder eine Dreifünftel Mehrheit der abgegebenen Stimmen notwendig, deren Zahl aber nicht unter der Hälfte der Wahlberechtigten bleiben darf.

Zu den Verhandlungen mit der britischen Regierung über die 26 prozentige Reparationsabgabe erklärte Reichsfinanzminister Dr. Luther, daß das Reich die Wiederaufnahme von Barzahlungen, die das Budget monatlich mit 15 bis 17 Millionen Goldmark belasten, nicht erwägen könne. Dieser Betrag entspreche etwa einem Drittel der Gesamtsumme der Gehälter der Reichsbeamten. Aus diesem Grunde habe die Regierung England eine andere Regelung vorgeschlagen, um dem Handel Erleichterungen zu gewähren. Eine Entscheidung der britischen Regierung darüber sei noch nicht getroffen.

Wie verlautet, sind zwischen der italienischen und rumänischen Regierung Verhandlungen im Gange, die den Abschluß eines Bündnisses bezwecken. Die Beratungen sollen nicht vor dem Abschluß stehen und ein Italienisch-rumänisch-südslawisches Bündnis bezwecken.

## Um den Belagerungszustand.

Von parlamentarischer Seite erfährt unser Berliner Vertreter:

Die von der Preussischen Regierung und anderen deutschen Länderregierungen geforderte Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes bildet gegenwärtig den Gegenstand eingehender Besprechungen zwischen den beteiligten Stellen. Eine kürzlich verabredete Meldung, wonach die Reichsregierung am 15. Februar den Ausnahmezustand zu beseitigen beabsichtigt, eilt den Tatsachen entschieden voraus. Vielmehr beabsichtigt die Reichsregierung, vor Aufhebung des Ausnahmezustandes in eine eingehende Erörterung mit der Bayerischen Regierung einzutreten und sich darüber zu verständigen, daß der Ausnahmezustand auch für das bayerische Reichsgebiet aufgehoben wird. Es steht doch mit einiger Sicherheit fest, daß als späterster Termin der Aufhebung der Aufhebungstag des Reichstages ins Auge gefaßt worden ist. Schon mit Rücksicht auf die außenpolitischen Interessen des Reiches erscheint es nach Gutachten des Auswärtigen Amtes wünschenswert, nicht den Eindruck zu erwecken, als ob die Neuwahl des Reichstages unter dem Eindruck des militärischen Ausnahmezustandes stehen. Die Reichstagsauflösung dürfte übrigens nach neueren Informationen Ende April erfolgen.

## Die Koalitionsfreiheit der Beamten.

Von gutunterrichteter parlamentarischer Seite erhält unser Berliner Vertreter folgende Information:

Im Reichskabinett war bereits im Dezember mehrfach der Gedanke aufgetaucht, mit dem Beamtenabbau eine gewisse Einschränkung der Koalitionsfreiheit der Beamten zu verbinden, um den Beamten-Gewerkschaften die Waffe des Streiks für alle Zeit zu nehmen. Jedoch scheiterte der Plan an dem Widerstande einiger Kabinettsmitglieder, vor allem des Verkehrsministers De la r. Inzwischen sind die Beratungen weiter gegangen und die Referenten des Reichsverkehrsministers haben sich bemüht, den Minister davon zu überzeugen, daß die geplante Überführung der Reichsbahn in ein privatwirtschaftliches Unternehmen sich nur dann reibungslos vollziehen ließe, wenn gewisse Einschränkungen der gewerkschaftlichen Tätigkeit der Eisenbahnbeamten vorgenommen werden. Da auch der Reichspostminister dem Gedanken nicht ablehnend gegenüber steht, ist damit zu rechnen, daß bei der Umwandlung von Post und Eisenbahn in private Betriebe der Versuch gemacht wird, die gewerkschaftliche Betätigung der Beamten soweit einzuschränken, daß die Gefahr eines Streiks für jede Eventualität ausgeschlossen erscheint. Man hofft die Durchführung dieser Verordnung dadurch zu erleichtern, daß man die als radikal bekannten Gewerkschaftsführer bei dem Beamtenabbau aus ihren Stellungen entfernt. Gewisse Schwierigkeiten würden nur beim Reichstag entstehen, da das Ermächtigungsgesetz dann abgelehnt sein wird und die Verordnung nicht ohne Zustimmung des Reichstages vorgenommen werden könnte. Man erwägt deshalb augenblicklich, ob dieser Schritt nicht bis nach den Neuwahlen zu vertagen sei, da man glaubt, daß die Zusammenlegung des neuen Reichstages eher die Möglichkeit bieten würde, eine Mehrheit für die Verordnung zu finden.

## Deutsche Einkäufer in Frankreich.

Paris, 5. Februar. Eine Reihe Pariser Zeitungen hält sich über die Tatsache auf, die seit etwa vier Wochen festzustellen ist, daß zahlreiche deutsche Einkäufer aus Deutschland nach Frankreich kommen, um hier Waren in großem Umfange zu kaufen. Diese Beobachtung kann man in Paris auf Schritt und Tritt machen. Noch nie seit dem Kriegsausbruch hörte man hier so viel deutsch sprechen, wie in den letzten Wochen. Persönliche Ausreden, die ich mit verschiedenen der in Paris Eingetroffenen hatte, die übrigens meist aus dem besetzten Gebiet stammen, obwohl auch Einkäufer aus Berlin und Sachsen feststellbar waren, ergaben die Gewißheit, daß man Waren, die in Deutschland nur zu höheren Preisen zu erhalten sind, heute in Frankreich einkauft. Das „Echo de Paris“ stellt fest, daß die französischen Verkäufer keinerlei Schwierigkeiten machen, weil es sich um ausländische Gelder handelt, die nach Frankreich kommen, und daß es einerlei sei, ob dieses Ausland Deutschland oder England heiße.

Da die Mehrzahl der deutschen Einkäufer aus dem besetzten Gebiet stammt, ist klar ersichtlich, daß man es hier mit der Wirkung der französischen Zollmaßnahmen zu tun hat, die eine wirtschaftliche Kostrennung des besetzten Gebietes vom Reich zum Zweck haben, gegen die Reichsregierung eben erst wieder in einer ersten Note Einspruch erhoben wird, weil dadurch die gesamte deutsche Wirtschaft schwer geschädigt wird. Wenn neben diesen Räuern aus dem besetzten Gebieten auch solche aus anderen Teilen Deutschlands jetzt in Frankreich, angereizt durch den Kursturz des Franken, Waren aufkaufen, so tun sie in bescheidenem Umfang nur daselbe, was die Franzosen in den Jahren vorher in Deutschland taten, wobei sie sich allerdings nicht nur auf das Ankaufen von Waren beschränkten, sondern große Wertobjekte erstanden.

## Die Anarchie in Birmalens.

Birmalens, 6. Febr. Die Anarchie in Birmalens dauert an. Von dem separatistischen Bezirkskommissar Schwab ist ein riesiges zum Zuchttag vorgefertigter Gelegenheitsarbeiter Schindeldruck zum Diktator von Birmalens ernannt worden. Bei der Plünderung der Lebensmittel-Großhandlung Klink wurde der Besitzer, der sich dadurch zu wehren suchte, daß er auf die Plünderer Essigsäure goß und Pfeffer schüttete, von ihm einüberwältigt und unter schmerzlichen Mißhandlungen zum Rhythaus geschleppt. Der Schmerzliche konnte schließlich von der empirischen Menge aus den Händen der Separatisten befreit werden. Während sich die französische Gendamerie bei diesem Auftritt völlig passiv verhielt, nahm sie eine Sausuchung bei Klink vor, um festzustellen, mit welchen Waffen er sich vertei-



...leiden hat Rolice, nach dem Autor des aufgefundenen Manuskripts, seine Geldgüter veräußert, über die Ärzte herzufallen. Der Verfasser erwähnte ferner, daß an Todestage Molieres, den 17. Februar 1678, die Armen seines Viertels, die er oft unterstützt hatte, in Schwan kamen, um ihn noch einmal zu sehen. Seine Bestattung fand beim Scheine von mehr als hundert Fadeln statt.

**Cafés und Ice Attraktionen.** Das berühmte Café Bauer in Berlin hat seit die Städte verlassen, an der es vor beinahe fünfzig Jahre gegründet wurde. Es wird nach einem Interregnum im Centralhotel auch später wieder unter den Vindern, allerdings in einem andern Hause, seine Räume neu eröffnen. Mit dem Inventar sind auch die berühmten Wandgemälde Anton von Werners, seine ehemaligen Hauptattraktionen, ausgehoben und werden, entgegen früheren Gerüchten von einem Verkauf ins Ausland, auch die neuen Räume schmücken, ohne freilich die gleiche Sensation zu erregen, wie bei den Berlinern und den durchreisenden Fremden um die Jahrhundertwende, nachdem modernere Anziehungsmittel heute fast jedes Durchschnittpunkte zuziehen, je nachdem wie man es aufsucht. Wenn aber sehr große Konzertsapellen oder exotische Ausstattung in der Cafés zu sehen sind, so darf man keineswegs glauben, daß diese Art erst eine das Caféhaus besteht, haben die Wirt versucht, die Gäste durch besondere Anlockungsmittel anzuziehen. Es hat in früheren Zeiten Sensationen gegeben, die die unsrigen noch überbieten. Das Kaffeekonzert ist schon seit Beginn des 18. Jahrhunderts bekannt gewesen, und schon im Jahre 1761 kündigte der Besitzer eines Berliner Cafés an, daß alle Sonntage Konzerte bei freiem Eintritt abgehalten würden. Da dieses Spiel bald von den übrigen Cafébesitzern nachgeahmt wurde, mußte man nach immer neuen Attraktionen suchen und so kam ein Wirt auf den Gedanken, eine Kapelle von lauter Blinden zusammenzustellen und zwar aus blinden Bettlern, die er auf der Straße zufand. Um die grausame Sensation dieser Blindenkapelle noch zu erhöhen, wurde vor jedem ein Licht hingestellt sowie ein Paar Noten. Die zeitgenössischen Zeitungen melden, daß er großen Zulauf gehabt hätte. Dieser Erfolg ließ aber eine Konkurrenz nicht schlafen, und so war eines Tages in einem Pariser Café des Jahres 1771 eine Kapelle aus lauter Taubstümmen zu sehen und zu hören. Als diese Sensationsaufmachung allmählich ihre Wirkungen verlor, ging man zu erotischer Innenausstattung über. 1780 wird ein chinesisches Café erwähnt, wo Frauen in chinesischen Kostüm bedienten und ein Chinese als Portier die Gäste empfing und entließ. Man sieht also, daß die Geschichte der Café-Attraktionen reich an den verschiedensten Erfindungen ist.

**Ein Riesenflugzeug für 200 Personen.** Aus Rio de Janeiro kommt die Nachricht, daß dort der bekannte italienische Ingenieur Sante ein Flugzeug gebaut hat, das mit seinem Ausmaße alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Es ist 130 Meter lang, 43 Meter breit und 15 Meter hoch und

soll nicht weniger als 200 Passagiere befördern können. 16 Motore mit je 700 Pferdestärken treiben 16 Propeller. Die Baukosten für dieses Riesenflugzeug betragen 5 Millionen Franken. Das Flugzeug soll in der Lage sein, die Strecke von Rio de Janeiro nach Rom in zweieinhalb Tagen zurückzulegen.

**„Welle 650“.** In einer Mitteilung „An alle“ wird bekannt gegeben, daß bis auf weiteres die Vortragsfolge des Berliner Vorhausestellers gleichzeitig durch einen erheblich stärkeren Sender der Hauptfunkstelle Königswusterhausen auf Welle 650 Meter verbreitet wird. Damit scheint nun endlich erreicht zu sein, daß auch die über 100 Kilometer von Berlin entfernt wohnenden Teilnehmer des Rundfunkunterhaltung der Reichshauptstadt zu hören bekommen. Hoffentlich werden die dahingehenden Klagen nun gegenstandslos. Der Berliner Rundfunk wird also nun in ganz Deutschland zu hören sein.

**Tufanhamons Grab.** Wie aus London gemeldet wird, hat die Stiftung des Grabes von Tufanhamon weitere Fortschritte gemacht. Eine Anzahl prachtvoller Kunstgegenstände wie Steine und Bögen allerhand Juwelen sind ans Tageslicht befördert worden.

**„Dabin ich wieder — Gott sei Dank!“**  
(zum Wiedererscheinen der Spangenberg Zeitung.)  
von Adam Siebert Rassel.

Herbst war's, — da gab in ihrem Saal  
„Valuta“, die Schimäre,  
In einem großen Bacchanal  
Der „Kaffee-Welt“ die Ehre.  
Auch du und ich und alle wir,  
Wir waren da geladen,  
Wer konnte — in Milliarden-Bier —  
Der Golden da entraten? —  
So stand auch ich, als „Kind vom Land“,  
An ihrer Festsaal-Schwelle,  
Verblendet durch den Firt und Tand  
Und falschen Scheines Helle.  
Nicht wagte ich mich da hinein,  
In dieses wilde Taumeln,  
Doch sah ich Narren, groß und klein,  
Schon an der Pleite baumeln.  
Auch sah ich um ein goldenes Kalb  
Sie tanzten, irr, im Wahne,  
Indessen hinten schon ein Alb  
Schwang seine Sorgenfabne.  
Als dann der tolle Mammonstanz  
Schlug seine höchsten Wogen,

Da hab' ich von dem falschen Gang  
Mich schon zurückgezogen.  
Doch fühl' ich meine „Ebition“  
Schon in dem Firt verheißelt  
Und von der Seuche „Insation“  
Mich leise Langgetrieffelt.

Dann betete, zu klarem Schlaf,  
Ich mich in meine Kammer,  
Bis all' die tolle Menschheit traf  
Der Dalles' Reagenammer,  
Bis daß die Miladenflut  
Sich brach am Schnartfesse,  
Und bis ich sah die Schieberbit  
Im Ebbegrund sich hägen.

Als dann ein neuer Tag glacht,  
Mit ersten gold'nen Straßen,  
Da bin ich wieder aufgemacht,  
Frei von Valutas Qualen.

Indess im deutschen Wälderwald  
Fiel mancher starke Riese,  
Verschieß ich mir den Sigisthalt  
Der Dollars' Paralyse.

Da bin ich wieder — Gott sei Dank!  
Mit frischem, frohen Geiste,  
Daß ich Euch Freunden, frei und frank,  
Nun wieder Schön- Dienst leiste.

So bin ich — Euer Heimatblatt —  
Von neuem nun erschienen,  
Um Euch, in Land und in der Stadt,  
Wie einstens, treu zu dienen.

Ich will mit meiner schwarzen Kunst  
— Die Kritik überunden —  
Euch heute, schöner noch als sunst,  
Versprechen öde Stunden.

Ich will Euch neue Freundin sein,  
In allen Lebenslagen  
Und Heimats hellen Sonnenschein  
Euch in die Herzen tragen! —

So bitt ich denn, als Heimatblatt,  
Daß Ihr mich nun erklär! —  
Darauf: Frisch auf zu neuer Tat!  
Nun, Freunde, abonnieret!

Die Spangenberg Zeitung.



Freitag früh  
**frische Schellfische  
la Bücklinge**  
Richard Mohr

Freitag, den 8. Februar 1924, von vormittags 11 Uhr ab, habe ich einen großen Transport erstklassiger  
**Ferkel-**  
und  
**Läuferschweine**  
zum Verkauf stehen. Zeitungen sind gestattet.  
Kehr, Elbersdorf.



**Jungdeutscher  
Orden.**  
Einladung für  
**Friedericus Rex**  
Am bei Bruder Fenner zu haben.  
Freitag, den 8. Februar abends 8 Uhr  
**Vollversammlung.**  
Außerst wichtige Besprechung.  
Der Großmeister.

**Sportverein 1921  
Elbersdorf**  
Sonnabend, den 9. Februar 1924 abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Wegen wichtiger Besprechung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.  
Der Vorstand

**Spangenberg  
Lichtspiele**  
Sonntag, den 10. Februar abends 8 Uhr  
**Friedericus Rex**  
Gespielt in 2 Teilen  
**I. Teil**  
**Sturm und Drang**  
in 6 Akten.  
Außerdem ein Lustspiel  
**Knoppchens Schreckensnacht**  
in 2 Akten.  
Jugendliche sind zugelassen!  
Erstklassige Musik! Geheizter Saal!  
Sonnabend geschl. Vereinsvorstellung.

**Gelegenheitskauf!**  
1 geb. Häckselmaschine  
1 „ emallierter Füllföfen  
6 „ Rachel- und Füllföfen  
3 „ Regulier-Rochherde  
2 „ Centrifugen  
1 „ Kesselföfen  
1 „ Fahrrad (Brennabor)  
gibt billig ab  
**Richard Mohr**

**M ä d c h e n**  
für leichte Arbeit können sofort eingestellt werden.  
**Gebrüder Levisohn**  
Feilfabrik  
**Amtlicher Teil**  
**Falkurbdürftige Kinder,**  
deren Eltern die Kosten einer Kur in Sooden a. W. nicht allein tragen können, bis zum 11. 2. hier anmelden!  
Spangenberg, den 5. 2. 1924  
Der Magistrat  
Schier.  
**Zuschläge bei Abgaberrückständen usw.**  
Auf die Verordnung des Preussischen Staatsministers vom 18. 1. 24 über die Festsetzung und Zahlung öffentlicher Abgaben auf der Grundlage der Goldmark (Br. Ges. 40) wird hierdurch nachdrücklich hingewiesen. Die enthält insbesondere folgende Bestimmungen:  
1. Wird die Zahlung einer in Goldmark ausgedrückten öffentlichen Abgabe gestundet, so sind jährlich fünf v. H. Zinsen vom Goldmarkbetrage der Zahlung zu entrichten.  
2. Wird die Zahlung von Staatssteuern, kommunalen Abgaben (einschließlich der Umlagen von Gemeindevorständen) oder Landwirtschafts-, Handels- oder Gewerbesteuerbeiträgen nicht rechtzeitig geleistet, so ist, sofern nicht die Zahlung gestundet ist, für jeden Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden ansangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von 5 v. H. des rückständigen Goldmarkbetrags zu zahlen. Als halber Monat gilt ein Zeitraum von 16 Tagen; hat ein Monat mehr als 30 Tage, so wird der 31. Tag nicht gerechnet.  
Die Verordnung kann auf dem Bürgermeisterei eingesehen werden.  
Spangenberg, den 6. Februar 1924  
Der Magistrat  
Schier.  
**Beschneiden lebendiger Bäume**  
in der Zeit vom 1. 7. bis 31. 7. ist verboten. Es empfiehlt sich also, das Beschneiden alsbald vorzunehmen.  
Spangenberg, den 1. Februar 1924  
Die Polizeiverwaltung  
Schier.

